

# Aus Alt mach Neu

In der Endrunde:  
Lemonfish GmbH

**B**ettina Burchard und Alexandra Ditttrich wollen Geschichten erzählen. Geschichten, die unter dem Label Lemonfish firmieren. „Jede unserer Taschen ist ein Unikat“, sagt Bettina Burchard. Als Ausgangsmaterial dient ein Seesack oder eine Zeltplane aus ausgemusterten Beständen der Bundeswehr. Die als Applikationen verwendeten Borten stammen ebenfalls aus Altbeständen; viele werden schon lange nicht mehr hergestellt. Und so kann es schon mal sein, dass Burchard und Ditttrich morgens von der Auflösung eines Kurzwarengeschäfts in Konstanz erfahren und sich kurzerhand von Plüderhausen bei Schwäbisch Gmünd auf den Weg machen, um nachmittags dort die Schätze an Borten zu heben. „Unsere Kameraden“ heißt die Taschenkollektion, die die beiden Frauen mit wachsendem Erfolg verkaufen.

Doch nicht nur über die Kollektion von Burchard und Ditttrich, auch über das Unternehmen Lemonfish selbst kann man Geschichten erzählen. Im Jahr 2001 machten sich die beiden Frauen mit einem Büro für Industriedesign selbstständig. Beide hatten an der Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd studiert und anschließend als angestellte Industriedesignerinnen gearbeitet. In ihrer Selbstständigkeit entwarfen Burchard (Jahrgang 1968) und Ditttrich (Jahrgang 1971) zunächst Funktionstaschen für technische Geräte, arbeiteten für renommierte Marken und Hersteller wie Kärcher, Metabo oder Samsonite. Taschen für Notebooks, Akkuschauber oder Reinigungsgeräte bestimmten ihren Alltag. „Bei uns gab es alles aus einer Hand – Entwurf, Entwicklung, Prototypenbau“, erzählt Burchard. „Unsere Kunden konnten unsere produktionsfähigen Muster also direkt in der

Die kreativen Köpfe hinter Lemonfish: Alexandra Ditttrich (links) und Bettina Burchard

Foto: Wagenhan



Fertigung umsetzen.“ Aber da war auch noch „die Vision einer eigenen Kollektion“, wie es Bettina Burchard formuliert. Jeder Designer habe die. 2003 wagten die beiden das Experiment, nahmen mit ihrer ersten Kollektion an Messen teil und kümmerten sich um Produktionskapazitäten in Asien. Alles war Neuland, lief jedoch ganz ermutigend an.

## PRODUKTION IN DEUTSCHLAND

Da aber beide Frauen 2005 Mutter wurden, war klar, dass wochenlange Reisen durch Asien, um Fragen der Produktion zu klären, künftig nicht mehr möglich waren. „Daher dachten wir über eine Produktion in Deutschland nach“, sagt Burchard. Sie

knüpften Kontakt zur Justizvollzugsanstalt (JVA) Schwäbisch Gmünd und zu der dortigen Näherwerkstatt. 2007 debütierte die Kollektion „Unsere Kameraden“. Inzwischen arbeiten Näherinnen in vier Gefängnissen für Lemonfish. Auch das Aufbereiten der ausgemusterten Bundeswehrbestände – das Waschen, Reparieren und Zerteilen der Stoffe – erfolgt in den beteiligten JVAs.

Die Zusammenarbeit war aufwendig, erforderte auch viel Präsenz von Burchard und Ditttrich vor Ort. Gleichzeitig schwankten die verfügbaren Produktionskapazitäten durch Wechsel unter den – meist angelegerten – Näherinnen, durch die internen Abläufe in den JVAs oder aufgrund persönlicher Probleme der Inhaftierten. Und da war so etwas wie eine Erwartungshaltung seitens der Näherinnen spürbar, die den Designerinnen im Lauf der Zeit entgegenschlug:

„Mit Blick auf ihre bevorstehende Entlassung fragten uns Frauen immer wieder, ob wir denn nichts für sie zu tun hätten – anschließend“, erzählt Burchard. „Wir bekamen ja die Probleme mit, die viele in der Resozialisierung hatten. In den JVA-Näherien gaben wir ihnen viel Feedback über den Erfolg des Labels ‚draußen‘, aber die Rückkehr in dieses Draußen ist für die Betroffenen eben mit sehr viel Unsicherheiten verbunden.“

## GELEBTE RESOZIALISIERUNG

Schließlich entschieden sich Burchard und Ditttrich dazu, eine eigene Produktion bei Lemonfish aufzubauen. Unter den inzwischen zehn Mitarbeiterinnen sind fünf Nähe-

rinnen, von denen drei schon in der JVA für Lemonfish gearbeitet hatten. „Würden wir das nur aus Image-Gründen machen, hätten wir einen Resozialisierungsarbeitsplatz eingerichtet und nicht drei“, antwortet Burchard auf die Frage, ob ehemalige Strafgefangene gut zu Lemonfishs Produkten passten, weil ja auch deren Ausgangsmaterialien nicht mehr so richtig dazugehört hatten, bevor sie zu Taschen wurden. „Wir haben vor dreieinhalb Jahren mit einer ehemaligen JVA-Näherin begonnen und sind da hineingewachsen.“ Auch das Team sei an der Aufgabe gewachsen, könne inzwischen viel auffangen und stehe füreinander ein. „Bei jemandem in der Resozialisierung ist man schnell in Wohnungssuche, Arztbesuche oder Amtsgänge involviert“, erzählt Burchard. „Aber das gehört dazu, wenn man ein Scheitern verhindern will.“ Michael Vogel